Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (1953-1954)

Artikel: Die Grabungen im Legionslager Vindonissa im Jahre 1953
Autor: Fellmann, R.
Kapitel: D: Auswertung des Grabungsbefundes
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-269557

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem Typus der Reiterkasernen von Novaesium an die Seite stellt, macht es sehr wahrscheinlich, daß wir hiermit auch in Vindonissa eine Reiterkaserne gefunden haben. Über die Konsequenzen, die diese Entdeckung für den Lagerplan hat, sei auf die Ausführungen weiter unten auf S. 43 hingewiesen.

Nach Norden hin an diese vermutete *Reiterkaserne* anschließend durchschnitt der Kanalisationsgraben auf eine Strecke von 50 m bis zu seiner Einmündung in die Windischer Dorfstraße ein weiteres Gebäude. Dieser Bau unterschied sich, soweit man das aus dem schmalen Aufschluß entnehmen kann, von der Reiterkaserne. Die Mauern folgten sich in unregelmäßigen Abständen, waren oft sehr massiv (bis 90 cm) und sehr tief fundiert. Der Kanalisationsgraben durchschnitt auch drei sehr gut erhaltene, massive Ziegelmörtelböden, die in den Räumen dieses Baus, der bestimmt keine Kaserne ist, lagen (Abb. 13). Zwischen der Reiterkaserne und dem eben besprochenen Bau lag ein unüberbauter Zwischenraum von etwa 5 m. Wir fanden in ihm Reste und Spuren von Straßenkies. Ein vom Hauptkanalisationsgraben nach Westen abgehender Zuleitungsschacht durchschnitt das Gebäude in dieser Richtung. Er zeigte uns nur soviel, daß der Bau bei 13,50 m von der Mittelachse der Scheuergasse aus gemessen zu Ende ging. Die Ziegelschicht, die die Trümmer des ganzen Gebäudes überdeckte, hörte hier ebenfalls auf, was unsere Vermutung, wir hätten hier den Rand des Baus erreicht, bestätigt. Nach einem Abstand von 7 m erreichte der Seitenschacht eben noch den Beginn eines weitern Gebäudes.

Ich versuche unten auf S. 41 im Rahmen des Gesamtplanes (Abb. 1) eine Deutung dieser Bauteile. Es sei aber hier schon darauf hingewiesen, daß wir uns an dieser Stelle an einem kritischen Punkt innerhalb des Lagerplanes befinden, und daß weitere systematische Ausgrabungen an dieser Stelle sehr von Nutzen wären.

D. Auswertung des Grabungsbefundes

1. Die Holzbauperioden

Das Problem der Gründung des Legionslagers Vindonissa wird seit einiger Zeit erneut diskutiert. R. Laur-Belart hat zuletzt in einer umfassenden Übersicht alle die verschiedenen Datierungen und Äußerungen zu diesem Thema zusammengefaßt [1]). Die Grabung 1953 fiel also gerade in einen Augenblick, in dem eine Überprüfung der verschiedenen vorgeschlagenen Datierungen anhand neuen archäologischen Tatsachenmaterials höchst wünschbar war.

Unsere Kenntnisse über die ältesten Bauphasen des Legionslagers sind wesentlich erweitert worden. Seit 1944 wissen wir, daß der früheste Spitzgraben, den wir auch 1953 an zwei Stellen anschnitten (S. 18), das ganze Lager von Ost nach West durchquert [2]). Wir folgern daraus, daß in einer bestimmten Zeit das Legionslager nur bis zu diesem Graben reichte und vermuten, daß das Lager sich zwischen Südtor und diesem Graben einerseits und zwischen Keltengraben und späterem Westwall anderseits ausdehnte, also von breitrechteckiger Form in der Ausdehnung West-Ost war. Der ganze Lagerteil nördlich des frühen Spitz-

[1]) 53. Jb. SGU. (1953) S. 96 ff.
[2]) Jber. GPV. 1944/45 S. 35 ff.

grabens ist eine spätere Erweiterung. Seit der Grabung 1953 kennen wir auch in ersten Anzeichen Spuren des *frühen Lagerwalles* und der frühen *Via sagularis* hinter dem frühen Spitzgraben (S. 19).

Die oben geschilderte Annahme ruft nach Beantwortung dreier Fragen. Wann ist diese nun herausgearbeitete älteste Anlage entstanden, welche Bauten gehören zu ihr, und wann ist die Erweiterung nach Norden vorgenommen worden?

Die *Bauten,* die zu dieser ältesten Anlage, deren Nordflanke wir vorerst allein kennen, gehören, sind die auch 1953 gefundenen sog. „schrägen Kasernen". Diese „schrägen Kasernen" waren nicht nur auf dem Grabungsareal 1953 die ältesten Bauten. Auch auf dem östlich anschließenden Gebiet, wo in der Steinperiode das Valetudinarium stand, finden wir solche „schrägen Kasernen", die dort zu den ältesten Bauten gehören. Unsere Abb. 16 zeigt den frühen Spitzgraben mit den Resten der frühen Perioden in den unmittelbar südlich anschließenden Gebieten; die Bauten der Steinperiode sind weggelassen. Betrachten wir zunächst nur die Gebiete nördlich, also außerhalb des frühen Spitzgrabens, so sehen wir auf den Grabungsplänen der Jahre 1938 bis 1943, daß zwar überall auch Holzbauten zutage traten, aber immer nur eine Periode, deren Bauten die gleiche Orientierung wie die spätern Steinbauten hatten [3]). Wir schließen daraus, *daß außerhalb, also nördlich des frühen Spitzgrabens, die Periode der sog. „schrägen Kasernen" fehlt,* daß diese Bauphase also nur bis zum ältesten Spitzgraben ging und mit ihm in Zusammenhang stehen muß. Schon Chr. Simonett hat mit Recht festgestellt, daß auf der Linie dieses Grabens, „die Kleinfunde eine auffallend genaue Abgrenzung nach Norden hin gaben" [4]). Die 2. Holzperiode, mit ihren gleich wie die Steinbauten gerichteten Kasernen, wäre sodann identisch mit der einzigen Holzperiode nördlich, außerhalb des frühen Spitzgrabens, oder mit andern Worten: *Die Erweiterung des Lagers nach Norden hin bis zur Steilböschung gegen die Aare und die Errichtung der Kasernen der 2. Holzperiode von 1953 ist identisch.*

Damit wären zwei der gestellten Fragen beantwortet, es bleibt noch die dritte und schwierigste, die nach der *Datierung.* Wir müssen hier etwas weiter ausholen. Betrachten wir unsere Abb. 16, die die ältesten Bauphasen zeigt, so sehen wir, daß auf dem Areal der Grabung 1953 zwei, auf den andern Gebieten (Grabungen 1934, 1935 und 1936) weit mehr Perioden übereinander liegen. Es muß dies damit zusammenhängen, daß in einzelnen Teilen des Lagers eine stärkere, in andern eine schwächere Umbautätigkeit herrschte, je nach der Art der Bauten, die dort standen. Wir versuchen im folgenden eine zeitliche Gleichsetzung der verschiedenen Baugruppen vorzunehmen.

Weglassen können wir, weil sicher nicht zum ältesten Lager gehörig, alle Bauten, die der Periode der sogenannten „geraden Holzkasernen" angehören. Das wären die entsprechenden Bauten im Grabungsareal 1953 und im Gebiet östlich davon die fünf langgezogenen Holztrakte mit einer Kammereinteilung wie das Valetudinarium (Abb. 16, Periode IV). Auch die Holzthermen der IV., V. und VI. Periode würden als nicht mehr zu diesem ältesten Lager gehörig wegfallen.

---

[3]) Besonders ZAK. 1 (1939) S. 106 ff. Abb. 1 und Jber. GPV. 1943/44 S. 21 ff.

[4]) Jber. GPV. 1944/45 S. 38.

Es gilt nun, vor allem noch aus den sich überlagernden Bauperioden auf dem Grabungsareal von 1935/36 (Valetudinarium) die älteste Phase richtig herauszuarbeiten. Es können dies nur die auf unserm Plane, Abb. 15, den wir von C. Simonett übernahmen und weiterführten, irrtümlicherweise mit Periode III bezeichneten „schrägen Kasernen" sein. In seinem Grabungsbericht teilt Simonett sie ganz richtig zusammen mit dem Pfeilerbau eines Horreums der 1. Periode zu [5]). Warum er sie dann 1946 auf seinem Plane plötzlich als 3., das Horreum als 1. und einen vereinzelten Kasernenholzbau als 2. Periode erklärt, ist mir unerfindlich [6]). Wir haben also den Plan, Abb. 16, in dieser Richtung anhand des Originalberichtes der Grabung 1935/36 zu rektifizieren und stellen fest, daß sowohl auf dem Grabungsareal 1953, als auch auf dem östlich anschließenden von 1935/36 (Valetudinariumareal) *die ältesten Bauten die „schrägen Kasernen"* sind. Von der Datierung dieser frühesten Bebauung hinter dem ältesten Spitzgraben muß die Datierung der Gründung des Lagers abhängen, zu dem dieser Graben gehörte. Die Datierung der zweiten Periode, d. h. der sogenannten geraden Holzkasernen von 1953 (Abb. 8 und S. 23) und der vereinzelten Holzkaserne und der fünf Spitalbaracken von 1935/36, muß das *Ende* dieses frühesten Lagers angeben.

Für die unterste Schicht im Areal der Grabung 1953 ist die Datierung eindeutig ausgefallen (S. 15). Wir konnten feststellen, daß die Keramik, vor allem im Vergleich mit sehr ähnlichen Stücken aus Basel, in die Jahre 15–20 n. Chr. gehört. Die Münzen ergänzen dieses Bild, d. h. zeigen an, daß wir uns in der *frühtiberischen* Zeit befinden. Für die Datierung der ersten Periode im Valetudinariumareal gibt Simonett keine sichern Anhaltspunkte, noch publiziert er irgendwelche Keramik. Er läßt diese früheste Schicht in seiner Zusammenfassung ca. 12 n. Chr. beginnen [7]), was unserem Ergebnis zum mindesten nicht widerspricht, aber zu früh sein dürfte (vgl. S. 15). Ich stehe somit nicht an festzustellen, daß nach Ausweis der Keramik und der Münzen die untersten Schichten mit den sogenannten *„schrägen Kasernen"* und damit auch der früheste Spitzgraben in die *Jahre um 15–20 n. Chr.* zu datieren sind.

Kehren wir mit diesem Resultat zum Problem der Lagergründung zurück, so wäre es zunächst verlockend, ohne weiteres das gewonnene Datum als Zeitpunkt der Lagergründung zu erklären. Zwar treffen wir mit unserer Zeitbestimmung die Jahre (genau 17 n. Chr.), auf die Konrad Kraft in seinem letzten Aufsatz auf Grund eines sorgfältigen Studiums der Münzen die Lagergründung fixiert [8]), doch müssen wir auch der Einwände gedenken, die R. Laur-Belart, trotz genereller Zustimmung zur Theorie Krafts, erhoben hat [9]).

R. Laur-Belart bemerkt mit Recht, daß aus dem Zentrum des Lagers Keramik vorhanden ist, die älter ist als das fragliche Gründungsdatum (17 n. Ch.). C. Simonett hat diese Sigillaten zusammengestellt und kommt zum Schlusse, daß

---

5) ASA. 1937 S. 84 mit Abb. 3.

6) Jber. GPV. 1945/46 S. 6 mit Tafel 1.

7) ASA. 1937 S. 214.

8) K. Kraft, Zu den Schlagmarken des Tiberius und Germanicus. – Jb. für Numismatik und Geldgeschichte 1950/51 S. 21 ff.

9) 53. Jb. SGU. 1953 S. 99.

das Legionslager bald nach 9 n. Chr. (Varusschlacht) gegründet sein müsse [10]). Ich kann seinen Überlegungen und Datierungen nicht überall beipflichten, besonders was die Datierung der Sigillaten mit Hängelippe angeht. Es hat darunter Exemplare, vor allem die auf seiner Taf. 2 abgebildeten, die sicher älter sind als die 1953 gefundenen frühesten Profile. Man wird diese Frage nach der ältesten Sigillata aus Vindonissa nochmals aufrollen müssen, vor allem auch im Zusammenhang mit den Fundorten dieser frühesten Scherben innerhalb des Lagers, und unterstützt durch eine Grabung, die im innersten Zentrum des Lagers vor sich geht. Nur mit diesem Vorgehen können wir die Frage, ob sich im Innern des Lagers ein frühes kleines Kohortenkastell befindet, endgültig abklären.

Was das eigentliche Legionslager anbetrifft, so können wir aber auf Grund der Grabung 1953 sagen, *daß die Anlage hinter dem frühesten Spitzgraben, die größenmäßig ungefähr eine Legion fassen konnte, in den Jahren 15–20 n. Chr. (genauer nach K. Kraft im Jahre 17 n. Chr.)* [11]) *gegründet worden sein muß.*

Bleibt noch die Datierung der *Erweiterung* dieses frühtiberischen Lagers *gegen Norden hin,* die mit dem Bau der „geraden Kasernen" zusammenhängen dürfte. Wir konnten feststellen, daß diese Bauten bis in die Zeit des Caligula gestanden haben und erst unter Claudius durch die Steinbauten ersetzt wurden. Nach dem Ausweis der Keramik und der Münzen müssen sie in den mittleren Regierungsjahren des Tiberius (um 25 n. Chr.?) erbaut worden sein. Zur Bestätigung dieses Resultates haben wir unsere Blicke auf die Holzperioden im Scamnum außerhalb des frühesten Spitzgrabens zu lenken. Die Datierung der ersten Bauperiode in diesem Scamnum nördlich des frühen Spitzgrabens muß uns den Zeitpunkt für die Zuschüttung des Grabens und die Erweiterung des Lagers gegen Norden angeben. Leider geben die Berichte des Leiters dieser Grabungen, Chr. Simonett, nicht mit der wünschenswerten Klarheit Auskunft über die Datierung der ältesten Schicht im nördlichsten Scamnum von Vindonissa. „Die Holzbauten dauerten bis ins 4. Jahrzehnt hinein" und „man wird sie, da sie nach der Via principalis orientiert sind, wohl in tiberische Zeit datieren können" [12]), sind Angaben, die zum mindesten unserer Auffassung nicht widersprechen. Etwas genauer drückt sich Simonett im Grabungsbericht 1937 aus, wo er von den Gruben spricht und sagt: „Einige wenige scheinen gleichzeitig zu sein, wie die Holzbauten, da sie genau nur bis an die Gräbchen heranreichen, z. B. die Gruben 1, 9 und 24. Da der datierte Inhalt der Abfallgruben (Keramik und Münzen) *durchwegs* und ohne größere Unterschiede in die spättiberische Zeit, rund 25 bis 35 n. Chr. gehört, wird man auch annehmen können, die Holzbauten seien in spättiberischer Zeit abgerissen worden [13])."

Ich kann Simonetts Datierungen nicht beipflichten, vermag freilich vorerst den schlagenden Gegenbeweis nur teilweise zu bringen. Hierzu bedarf es einer grundlegenden neuen Behandlung der Keramik aus den frühesten Schichten, sowohl innerhalb als auch außerhalb des frühen Spitzgrabens. Simonetts Datierungen scheitern vermutlich daran, daß er der neuen Datierung des Lagers von

---

[10]) Jber. GPV. 1945/46. S. 11.

[11]) Briefliche Mitteilung von K. Kraft an den Verfasser vom 21. Dezember 1953.

[12]) ZAK. 1 (1939) S. 112.

[13]) ASA. 1938 S. 91.

Haltern (bis 16 n. Chr.) [14]) in seinen Arbeiten noch nicht Rechnung trug. So können z. B. niemals die ältesten Schichten *außerhalb* des frühen Spitzgrabens frühtiberisch sein, wie er meint, da wir doch feststellten, daß dies ausschließlich für die frühesten Schichten *innerhalb* des Grabens zutrifft. In diesem innern Teil des Lagers sind die frühesten Schichten ja nicht, wie Simonett meint, noch augusteisch (12 n. Chr.), sondern frühtiberisch (15–20 n. Ch.), was wir 1953 auf Grund von Münzen und Keramik (S. 15) festgestellt haben. Es gilt somit nach Ausweis der Münzen und der Keramik, die 1953 in den untersten Schichten beobachtet wurden, die ganze Datierung um einige Jahre hinaufzurücken. Da Simonett noch der Meinung war, das Lager von Haltern sei um 9 n. Chr. verlassen worden, mußte er zwangsläufig die früheste Keramik aus Vindonissa, die gewissermaßen der Endstufe von Haltern entspricht, auf die Jahre um 9 n. Chr. datieren.

Bei seiner Datierung der frühesten Schichten außerhalb des frühen Spitzgrabens widerspricht sich Simonett in gewissem Sinne, wenn er sagt, daß alle Gruben spättiberisch seien, davon einige nach Ausweis ihrer Lage zeitgleich mit den frühesten Hozbauten, um dann gleich festzustellen, daß diese Holzbauten in spättiberischer Zeit abgerissen worden seien. Man wird doch viel eher vermuten dürfen, sie hätten zusammen mit den entsprechenden Gruben in der spättiberischen Zeit bestanden. Wenn wir also die zweite Holzperiode von 1953, die „geraden Holzkasernen", die, wie wir oben S. 35 sagten, gleichzeitig mit der Lagererweiterung nach Norden sein müssen, um 25 n. Chr. entstehen lassen, finden wir dieses Resultat auch durch die Datierung der frühesten Schichten in der Erweiterung unterstützt. Dem genauen minutiösen Beweise müßten Tafeln der entsprechenden Keramik beigefügt werden, eine Untersuchung, die über den Rahmen dieses Berichtes hinausgeht.

Wir hätten demnach den Ablauf der verschiedenen Perioden in Vindonissa etwa folgendermaßen zu skizzieren:

vor 17 n. Chr.	Möglicherweise kleines Kohorten- oder Alenkastell im innersten Zentrum des Lagers. Noch nicht gefunden, entsprechende frühe Keramik aber vorhanden. Töpferöfen 1953?
um 17 n. Chr.	13. Legion. Legionslager hinter dem ältesten Spitzgraben. „Schräge Holzkasernen" als Innenbebauung, früheste Thermenrotunde.
um 25–30 n. Chr.	Erweiterung des Lagers gegen Norden. Holz-Erdwall beim Nordtor. Valetudinariumsbaracken, „gerade Holzkasernen".
um 40 n. Chr.	Holzvaletudinarium.
47 n. Chr.	21. Legion. Sukzessiver Umbau in Stein.

Die vorstehenden Ausführungen zeigen, in welcher Richtung sich die Vindonissaforschung der nächsten Jahre betätigen muß. Es gilt einerseits mehr vom nun neu entdeckten frühtiberischen Legionslager der 13. Legion zu erfahren und anderseits abzuklären, ob tatsächlich noch weiter im Zentrum ein kleines Kastell vorhanden ist, von dessen Toren vielleicht die oben S. 10 geschilderten Töpferöfen als gewerbliche Anlagen standen.

---

[14]) Bodenaltertümer Westfalens VI, Münster 1943, S. 14.

2. Die Steinbauperiode

Seitdem es R. Laur-Belart 1935 unternommen hatte, auf Grund der damals bekannten Bauteile das Schema des Lagers zu rekonstruieren [1]), sind zahlreiche neue Elemente hinzugekommen, die es angezeigt erscheinen lassen, den Versuch zu wiederholen. R. Laur-Belart bemerkt mit Recht, daß ein solcher Einteilungsplan von Nutzen sei, „indem er bei zukünftigen Grabungen gewisse Direktiven bietet".

Schon allein das Wissen um die *Orientierung des Lagers* würde uns wesentlich weiter bringen, da daraus wiederum gewisse Schlüsse auf die innere Einteilung resultieren. Die Orientierung des Lagers von Vindonissa hat bereits ihre Forschungsgeschichte. S. Heuberger gab zuerst 1906 der Nord-Süd-Straße den Namen Via principalis und bestimmte so die Orientierung. Später, nach dem Funde des Westtores, kamen ihm freilich Zweifel. 1919 kehrte er die Orientierung um, die Ost-West-Straße war nun die Via principalis, das Lager somit gegen Süden gerichtet. Als dann 1922 das Südtor zum Vorschein kam, wurde abermals umgedreht, und die Nord-Süd-Straße kam wieder zu Ehren. Dieser Orientierung stimmte auch R. Laur-Belart mit gewissen Vorbehalten zu. Ihm fiel bereits die Enge der Straße auf, sodann daß die Nord-Süd-Straße nördlich ihrer Kreuzung mit der West-Ost-Straße weit weniger sorgfältig und massiv angelegt war. Er kommt zum Schluß, daß „dieser Teil der ‚Via principalis' muß ein nur wenig gepflegter Lagerweg gewesen sein" [2]).

Trotz dieser Vorbehalte blieb es bei der Festlegung Nord-Süd-Straße = Via principalis. Ich glaube aber, daß wir heute Ursache haben, dieses Bild zu revidieren. Besonders die Grabungen 1953 haben uns hier ein wesentliches Stück weiter gebracht. Seit dem Jahre 1935 haben wir ein Gebäude nach dem andern, das an der Nord-Süd-Straße liegt, kennengelernt, und die Grabung 1953 hat eine wesentliche Lücke geschlossen.

Gehen wir vom Idealschema eines römischen Legionslagers aus (Abb. 14), so sehen wir, daß sich der Via principalis entlang auf der einen Seite die Kette der Tribunenhäuser aufreiht, auf der andern Seite das Prätorium, weitere große Gebäude, sowie gegen die Tore zu Kasernen. Ausgehend von diesem Idealschema nimmt auch R. Laur-Belart bei seinem Einteilungsversuch [3]) auf der Ostseite der Nord-Süd-Straße die Reihe der Tribunenhäuser an. Die seitherigen Forschungen haben ihm nicht Recht gegeben. Wir können heute mit Sicherheit sagen, daß entlang der Nord-Süd-Straße keine Tribunenhäuser bestanden haben. Wir wissen heute genau, daß von Norden her aufgezählt, westlich zwei Reihen Kasernen hintereinander, die Thermen, das Prätorium und anschließend wohl wieder Kasernen (oben S. 33) anschlossen. Die Ostseite flankierten ebenfalls von Norden her aufgezählt Kasernen, das Valetudinarium, der hallenartige Bau östlich des Prätoriums, sowie, jenseits der Ost-West-Straße, wieder Kasernen. Das Fehlen der Tribunenhäuser, die nicht nur im Ideallager, sondern in Lauriacum, Novaesium, Carnuntum und Lambaesis tatsächlich entlang der Via principalis aufgereiht sind, erlaubt uns zusammen mit den Beobachtungen, die schon R. Laur-

[1]) Vindonissa S. 59 und Taf. 21.
[2]) Vindonissa S. 37 ff.
[3]) Vindonissa Taf. 21.

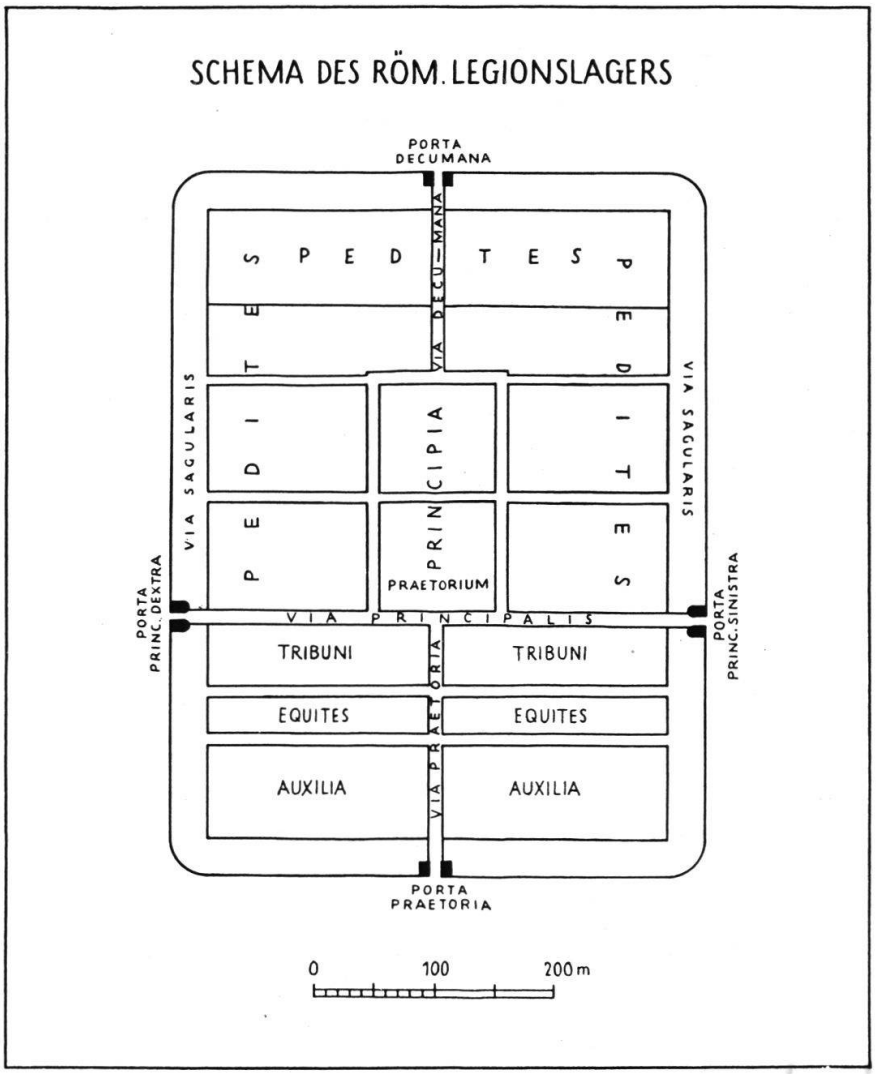

Abb. 14. Idealschema eines Römischen Legionslagers

Belart gemacht hatte, den Schluß, daß die Nord-Süd-Straße der Steinperiode des Lagers von Vindonissa kaum die Via principalis gewesen sein kann.

Es ist interessant, daß in keinem der Grabungsberichte seit 1935, die immer mehr Bauten entlang der angeblichen „Via principalis" besprachen, die Frage nach den Tribunenhäusern, die einst R. Laur-Belart hier verlangt hatte, erhoben wurde. Wir kennen heute, nach der Grabung 1953, einen ansehnlichen Teil des Lagerinnern. Vor allem über die Lage der Kasernen der Legionärscohorten wissen wir nun weit besser Auskunft. Aber gerade von den wichtigen Hauptgebäuden des Lagers kennen wir noch zu wenig. Hier muß die Forschung unbedingt weitergetrieben werden. Die Frage nach der Lokalisierung der Tribunenbauten scheint mir einer der wichtigsten Punkte der Forschung der nächsten Jahre. Wo können wir sie bei der jetzigen Kenntnis des Lagerinnern überhaupt noch unterbringen? Da die sechs Tribunenhäuser im allgemeinen in einer Reihe liegen (so in Carnuntum, Lambaesis, Lauriacum und Novaesium) finden wir im Raume nördlich der Ost-West-Straße kaum mehr Platz für sie vor.

Entlang der West-Ost-Straße könnten wir die Tribunenhäuser auf der Nordseite neben dem Prätorium unterbringen. Das wäre aber gegen jede Regel, da ja

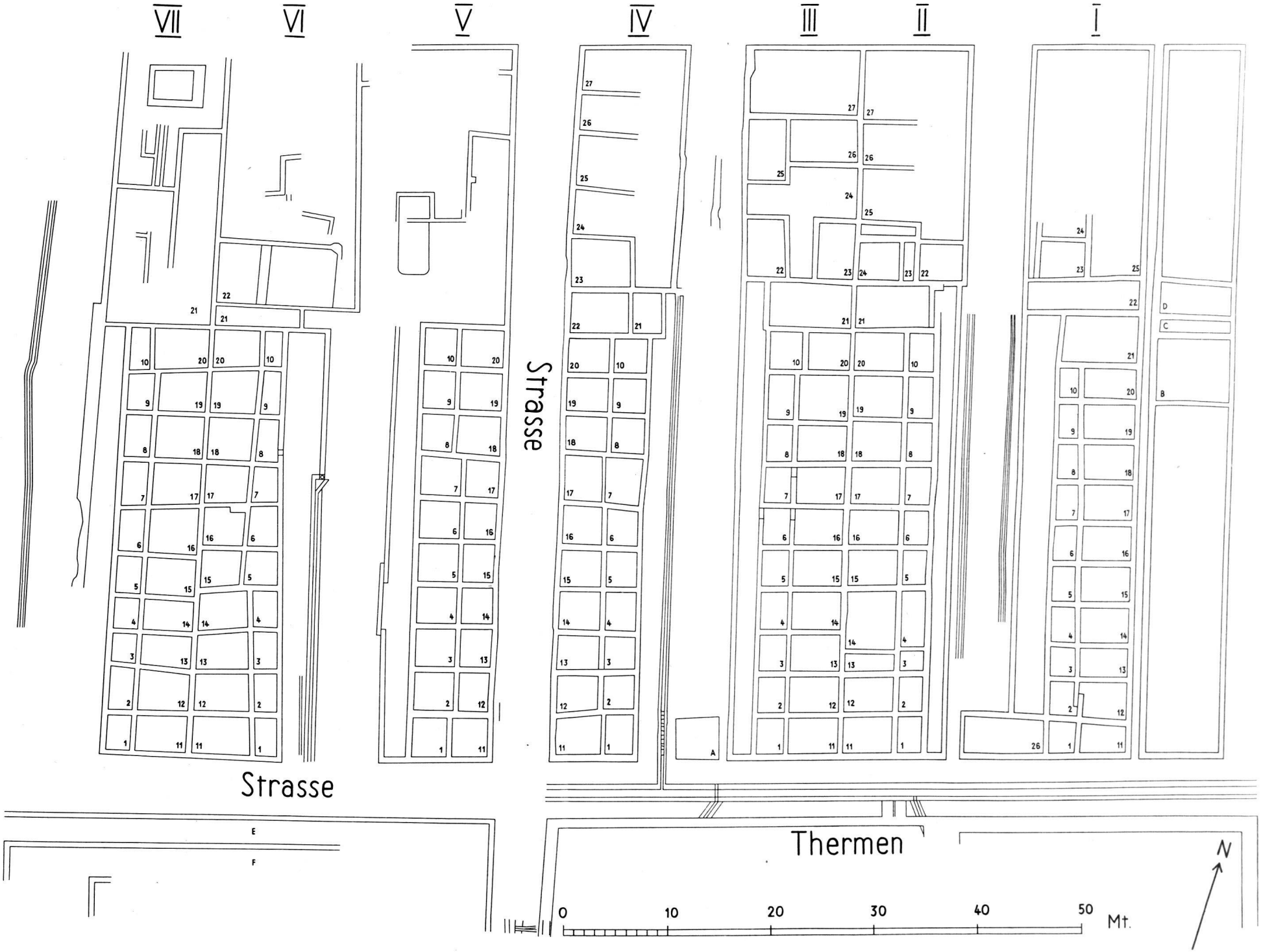

Abb. 15. Steinkasernen, ergänzt

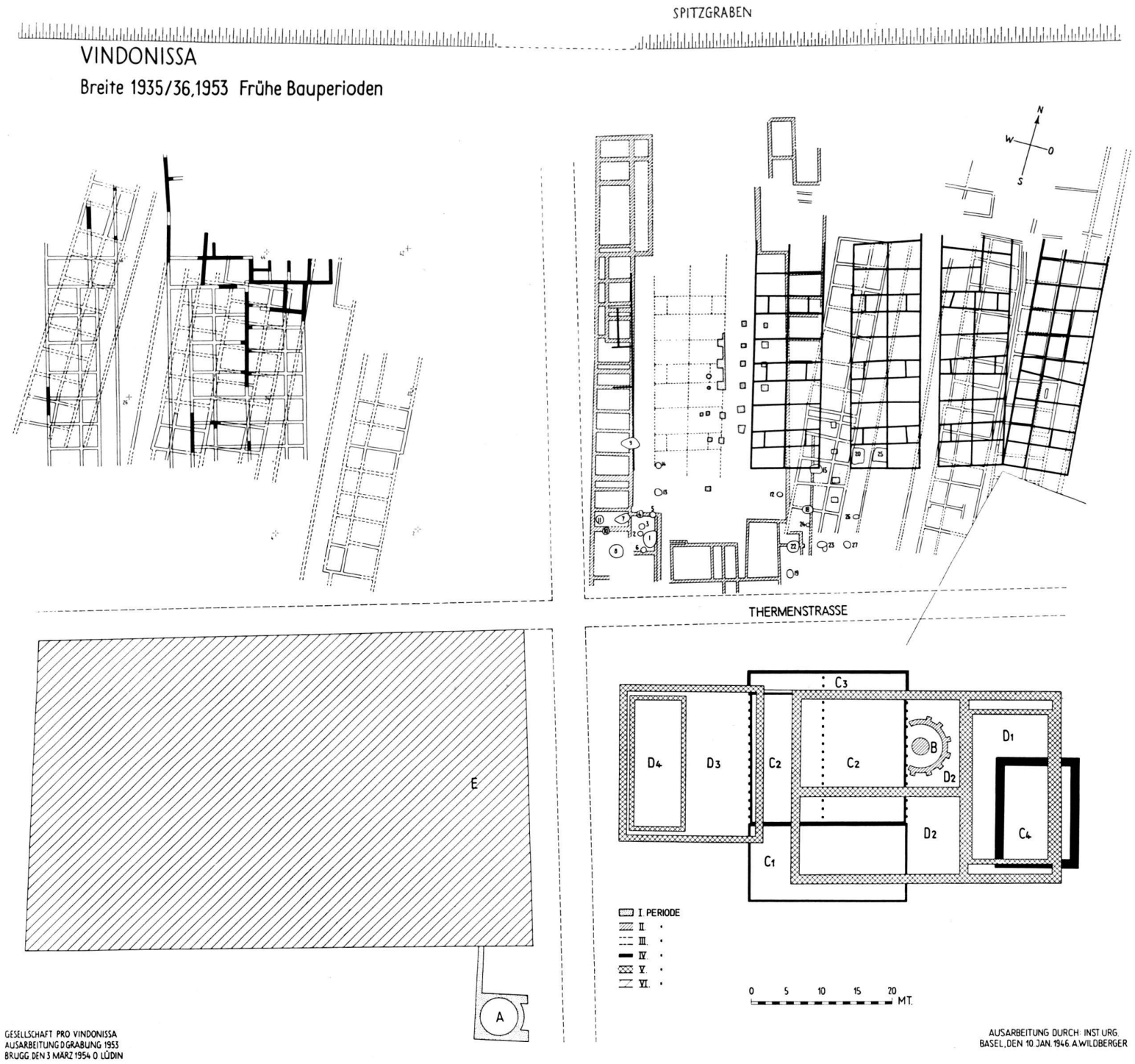

Abb. 16. Frühe Bauperioden hinter dem frühen Spitzgraben

der Idealplan die Tribunenhäuser dem Prätorium gegenüber vorsieht (Abb. 14). Versuchen wir die Tribunenbauten südlich der West-Ost-Straße zu plazieren, so erfüllen wir somit die Forderung des idealen Lagerschemas. In andern Lagern mißt nun dieses Scamnum tribunorum, der Streifen also, in dem die Tribunenbauten aufgereiht sind, ca. 40 m[4]). Gehen wir mit diesen Voraussetzungen an den Plan von Vindonissa, wie wir ihn seit der Grabung 1953, in diesem Falle vor allem seit der Kanalisationsgrabung in der Scheuergasse (oben S. 32) kennen, heran. Zwischen dem nördlichen Ende der oben S. 33 besprochenen Kaserne und der West-Ost-Straße liegt ein Streifen von ca. 60 m Breite, in dem, wie wir schon oben S. 34 betonten, ein Gebäude mit außergewöhnlich festen Mauern und Mörtelboden lag. Wir können ohne große Hindernisse hier das Scamnum Tribunorum plazieren und zwar an einem Ort, wie er dem vom Idealschema geforderten nicht besser entsprechen könnte. Die Distanz von 60 m erlaubt uns einerseits zwischen den Kasernen, die südlich anschließen, und den Gebäuden des Scamnum Tribunorum eine Lagergasse von ca. 5 m anzunehmen, die übrigens tatsächlich angeschnitten wurde (oben S. 34) und dazu noch dem Scamnum vorgelagert gegen die West-Ost-Straße hin eine Tabernenreihe. Eine ähnliche Disposition finden wir in Carnuntum und in Novaesium. Auch die in diesem Streifen tatsächlich beobachteten Fundamente (oben S. 34) erlauben uns durchaus, hier ein *Tribunenhaus* anzunehmen; doch ist unsere Kenntnis, die auf dem in den beiden Leitungsgräben Beobachteten (oben S. 34 und Abb. 13) beruht, noch zu gering, als daß wir schon einen vollständigen Grundriß geben könnten. Sicher ist nur, daß es sich um ein besonderes Gebäude mit bestimmtem Wohnluxus gehandelt hat, das sehr wohl ein Tribunenhaus sein könnte. Blicken wir weiter auf dem Plan nach Funden in diesem Scamnum entlang der West-Ost-Straße aus, so sehen wir, daß in diesen Streifen die Grabungen Portierhaus 1907/1909, Teilgrabung Ölhafen 1913 und Sondierung auf dem Hausplatz Elsenhans 1930 fallen. Alle diese Grabungen gaben damals kein zusammenhängendes Bild[5]). Ich glaube aber, daß wir aus ihnen unter dem neuen Gesichtspunkt doch etwas herausholen können. Alle drei Grabungen ließen wenigstens soviel erkennen, daß es sich höchst wahrscheinlich nicht um Kasernen handelt. Könnten es nicht Teile von Tribunenhäusern gewesen sein? Dieser Vermutung spricht jedenfalls nichts entgegen. Wir wissen hier wirklich noch zu wenig; doch sei darauf hingewiesen, daß wir zwischen die Nord-Süd-Straße und die Grabung Ölhafen-Portierhaus bequem zwei Tribunenhäuser von ca. 50 m Breite einpassen können. Die bei diesen beiden Grabungen gefundenen Mauerzüge wären dann die Reste eines dritten Baus. Diese drei Baukörper von ca. 50 × 50 m wären durch Gassen von etwa 5 m getrennt. Auf dem Idealschema von Vindonissa (Abb. 17) sind die Tribunenbauten darum an dieser Stelle versuchsweise eingesetzt (Bauten 45–50).

Wir können abschließend zu diesem Problem, das die Vindonissaforschung allzulange vernachlässigt hat, feststellen, daß uns die Grabungen von 1953 hier wesentlich weiter brachten, daß wir die Lokalisierung des Scamnum Tribunorum vermutlich kennen, und daß die Forderung, einen ganzen Bau auszugraben, zu den dringendsten Zukunftsaufgaben der Forschung gehört.

---

[4]) Vindonissa S. 59.
[5]) Vindonissa S. 59.

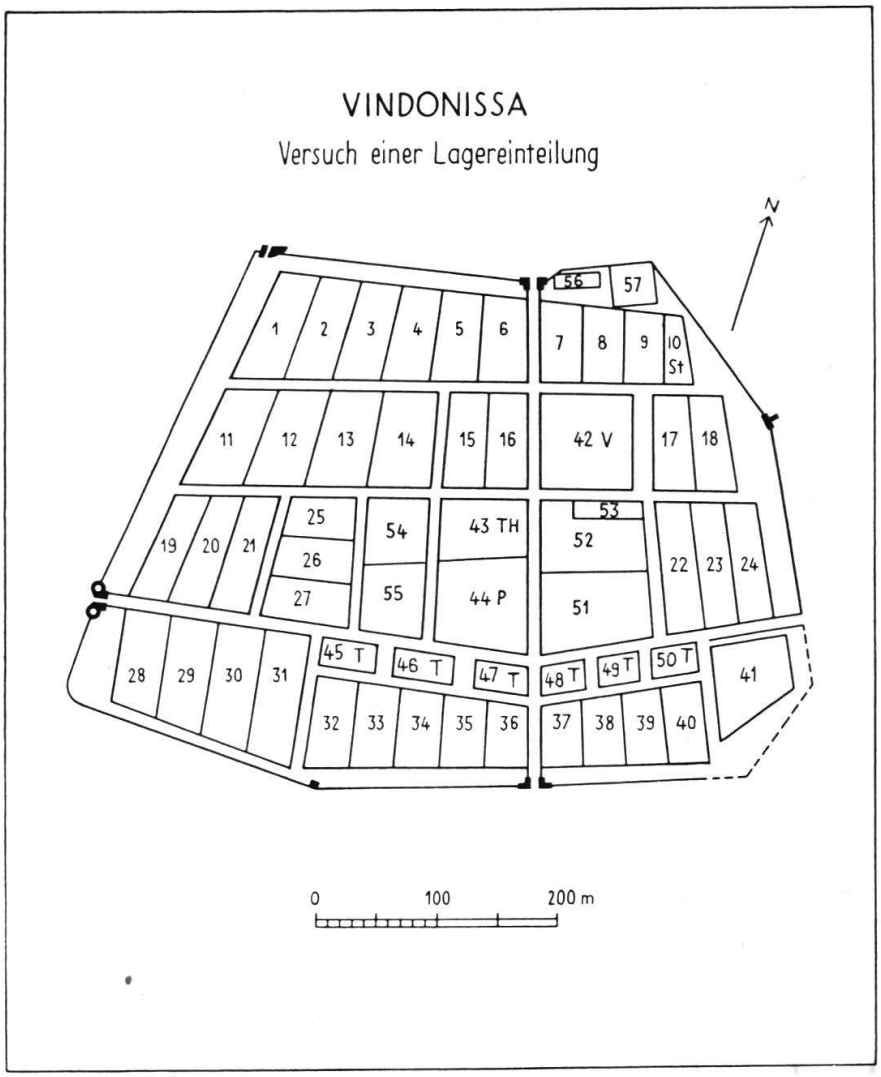

Abb. 17. Vindonissa, Versuch einer Lagereinteilung

Wenn wir den Lagerplan, in dem die Grabungen 1953 eingetragen sind (Abb. 1), betrachten, so entdecken wir auch andere Tatsachen, die geeignet sind, die Ansicht von der Orientierung des Lagers nach Osten zu erschüttern. Orientieren wir das Lager nach Osten, so finden wir in der Praetentura nicht nur große Gebäude (Valetudinarium, Gebäude östlich des Praetoriums), was an und für sich auch in andern Lagern vorkommt (Lauriacum, Haltern, Vetera), sondern Kasernen, die nicht, wie es das Idealschema verlangte, feindwärts, also in diesem Falle nach Osten orientiert sind, sondern rechtwinklig zur hypothetischen Via Praetoria stehen. Auch der Großteil der Kasernen der Retentura – wir kennen ihrer seit der Grabung 1953 nun eine stattliche Zahl – ist nach Norden orientiert. Richten wir das Lager gegen Osten, so finden wir eine merkwürdige Unausgeglichenheit. Auf der Nordseite liegen zwei Reihen Kasernen hintereinander, alle nach Norden orientiert. Auf der Südseite dafür anscheinend nur eine Reihe, dazu noch kleinerer Kasernen, die vielleicht den Reitern zugewiesen werden müssen (oben S. 34). Wäre das Lager nach Osten orientiert, so müßten wir auch auf der Südflanke eine Reihe Legionärskasernen verlangen, die Praeten-

tura, d. h. in diesem Falle die Osthälfte müßte dann die Auxiliarkasernen und Reiterkasernen umfassen, was auch wieder nicht der Fall ist. Die Kasernen der Legionärcohorten reichen nämlich nachgewiesenermaßen in den zwei Scamna entlang der Nordfront bis an den Ostwall (Abb. 1).

Einen Ausweg aus diesen Widersprüchen finden wir, wenn wir die Lagerorientierung nach Osten aufgeben. Dabei versteht es sich, daß hier nur von der Steinperiode und der ihr unmittelbar vorangehenden Periode der geraden, d. h. gleich wie die Steinbauten orientierten Holzbauten die Rede ist. Wenn wir das Lager nach Süden orientieren, so fügen sich die bis jetzt bekannten Elemente der Innenbebauung, vor allem auch die seit 1953 bekannten, aus beste ein. Das Südtor wäre die Porta praetoria. Mit seinen fünf Durchgängen kann es diese Funktion wohl erfüllen. Das anschließende, nach Laur-Belart[6]) gut ausgebaute Straßenstück der Nord-Süd-Straße ist bis zur Kreuzung mit der West-Ost-Achse die Via praetoria. Der West-Ost-Straße käme dann der Name Via principalis zu. Diese Straße ist im Idealplan (Abb. 16) die einzige durchgehende Lagerstraße. Wir wissen nun, daß die West-Ost-Straße ein Teilstück der römischen Überlandstraße ist. Ist es also somit nicht logisch, daß man das Lager so orientierte, daß die einzige durchgehende Lagerstraße des Idealplanes mit diesem Überlandstrassenzuge identisch war? Diese Überlandstraße führte somit an der Stelle durch das Lager, wo schon der Idealplan eine durchgehende Straße vorgesehen hatte.

Das Gebiet südlich der West-Ost-Straße wäre die *Praetentura* des Lagers. In ihm müßten wir das *Scamnum Tribunorum,* die Reiter und die Hilfsvölker unterbringen. Wir sagten bereits oben S. 41, daß wir bestimmte Anzeichen haben, die uns die Vermutung erlauben, daß das Scamnum tribunorum tatsächlich hier lag. Auch die vom Idealplane geforderten Kasernen der Reiter oder Hilfsvölker sind vorhanden (oben S. 34). Sie sind, wie verlangt, feindwärts, also gegen Süden orientiert. Ein Blick auf andere Lager zeigt uns Parallelen. In Carnuntum ist ebenfalls nur eine Reihe Kasernen zwischen Praetorialfront und Scamnum tribunorum untergebracht; ähnlich ist die Situation in Lambaesis. Wir sind uns klar, daß der in Vindonissa für diese Kasernen verfügbare Raum knapp ist, der fragliche Streifen ist etwa 50 m breit. Wir bringen also niemals Reiter und Hilfsvölker hintereinander unter, wie es das Idealschema fordert. Nun haben wir aber gewisse Anzeichen, daß in Vindonissa die Hilfscohorten an anderer Stelle untergebracht waren (unten S. 46). Das Scamnum von 50 m verbliebe also den Reitern. Der Fund des Reiterschwertes in einem Contubernium der Kaserne aus diesem Scamnum (Abb. 22 und S. 52) läßt mit aller Vorsicht den Schluß zu, daß hier tatsächlich Reiter einquartiert waren. Die Kasernen würden dann im Typus den Bauten 32 bis 51 von Novaesium entsprechen. Auf unserem Schema der Lagereinteilung (Abb. 17), das das von R. Laur-Belart ersetzen soll, aber ebenso bloß als Vorschlag und zur Anregung der Forschung gedacht ist, haben wir diese auf Grund unserer Grabung in der Scheuergasse rekonstruierten Reiterkasernen als Nummer 32 bis 40 eingetragen. Die anschließenden Bauten des *Scamnum tribunorum,* erschlossen ebenfalls aus der Sondierung in der Scheuergasse (oben S. 33), finden sich als Nummern 45 bis 50. Der westlich anschließende Raum in der Praetentura böte noch Platz, um 4 Manipelkasernen unterzubrin-

[6]) Vindonissa S. 38.

gen; doch müssen Grabungen in diesem Teil – es ist ein Baumgarten der Irrenanstalt – noch nähere Aufklärung bringen. In der Ostecke der Praetentura lag offenbar ein größeres Gebäude, das bei einem Hausbau 1930 am Rebengässlein angeschnitten wurde [7]). Unser Schema enthält es als Nummer 41. Es ist ein Gebäude, dessen Fundamente Spuren von vorgelagerten Pfeilern zeigten. Ich weise darauf hin, daß wir auch in der Praetentura von Lambaesis und Novaesium (dort Bau 3, 13, 14) ähnliche Bauten mit Fundamenten von Wandpfeilern finden. Ein neuer Hinweis also, daß wir uns in Vindonissa tatsächlich in der Praetentura bewegen.

Das Gebiet nördlich der West-Ost-Straße wäre dann die *Retentura* des Lagers. In ihm verlangt der Idealplan (Abb. 6) die Manipelkasernen der Legionäre, die wie ein schützender Schild die Hauptgebäude des Lagers umgeben. Die Via Praetoria sollte auf die Mitte des Praetoriums zuführen, sich dann teilen und das Gebäude umschließend sich dahinter wieder zur Via decumana vereinigen. Daß dies in Vindonissa nicht zutrifft, ist eine alte Tatsache, die aber nach einer Erklärung heischt, die bis jetzt noch nicht gefunden werden konnte. Vergleichen wir aber den nördlichen Lagerteil Vindonissas mit andern Lagern aus dem weiten Gebiet des römischen Reiches, so sehen wir, *daß die Anlage Vindonissas doch nicht so unregelmäßig ist,* wie es auf den ersten Blick scheinen könnte.

Im allgemeinen wird die *Retentura* der Legionslager durch zwei zur Via principalis parallele Straßen in *drei Streifen,* sog. Scamna, aufgeteilt. Carnuntum, Novaesium und Lauriacum lassen das sehr schön erkennen. Die Grabung 1953 hat uns nun verschiedene wertvolle Aufschlüsse über die Gestalt des *Straßennetzes im Innern des Lagers* gegeben, die vorher unbekannt waren und die von größtem Wert für die hier zu behandelnden Fragen der Lagertopographie sind. Schon R. Laur-Belart erwähnt [8]), daß nördlich den Thermen entlang eine Straße führen müsse, die er aber damals nicht richtig fassen konnte. Wir kennen diese Straße nun auf einer Strecke von nahezu 120 m. Sie schließt das Grabungsgebiet 1953 nach Süden ab und wurde mehrfach an- und durchschnitten (oben S. 32). Die Straße scheint sich östlich der Nord-Süd-Straße zwischen dem Valetudinarium und dem südlich davon gelegenen Gebäude 53 (Abb. 17) fortzusetzen. Wir gehen also kaum fehl, wenn wir annehmen, daß diese Straße, die wir hinfort *Thermenstraße* nennen wollen, eine zweite West-Ost-Achse des Lagers darstellt, wohl die Via quintana.

Die Grabung 1953 hat außerdem, in Bestätigung von Beobachtungen, die schon 1935 und 1942 gemacht werden konnten, ergeben, daß nördlich des Valetudinariums abermals eine *dritte West-Ost-Straße* verläuft, deren Straßenkörper wir oben S. 20 besprachen.

Außer diesen zwei weitern West-Ost-Straßen, die wir seit der Grabung 1953 erst richtig fassen können, brachte die verflossene Grabungskampagne auch Aufschluß über *weitere Nord-Süd-Straßen* im Lager. Daß der Westfront der Thermen entlang eine Straße führen würde, hat man zwar immer vermutet, konnte es jedoch nicht beweisen. Wir haben nun ziemlich genaue Anhaltspunkte über die Gestalt dieser Straße von ca. 5 m Breite, die wir oben S. 29 ausführlich schil-

---

7) Vindonissa S. 57.
8) Vindonissa S. 42.

derten. Höchst wichtig scheint mir aber auch, daß diese Straße nicht etwa, wie man stets vermutete, bei ihrer Einmündung in die Thermenstraße endet, sondern diese kreuzt und zwischen den Kasernen IV und V der Grabung 1953 (oben S. 29 mit Abb. 15), d. h. den Bauten 14 und 15 unseres Lagerschemas (Abb. 17) hindurch nach Norden bis zur dritten Ost-West-Straße weiterführt. Die Kenntnis dieses Straßennetzes bringt uns bei unsern Orientierungsversuchen wesentlich weiter. Genau besehen ist der Plan von Vindonissa gar nicht so unregelmäßig. Man brauchte in der Tat nur das südliche und das nördliche Ende der großen durchgehenden Nord-Süd-Straße um ca. 40 m nach Westen zu verschieben und man hätte einen Lagerplan, der dem Ideallagerschema (Abb. 14) weitgehend entspricht. Dann würde die Via praetoria genau auf die Mitte des Praetoriums zuführen, das von einer Straße links und rechts umfaßt wird. Oder mit andern Worten, genau so wie im Idealschema verlangt, wird das Praetorium auch in Vindonissa links und rechts von zwei Straßen eingefaßt, die sogar noch, wie in andern Lagern (Carnuntum, Novaesium), die hinter dem Praetorium gegen die Decumanfront zu gelegene Insula umfassen. Warum in Vindonissa aber die Via praetoria und die Via decumana nicht in der Mitte zwischen diesen beiden Straßen auf das Praetorium zuführen, sondern die Verlängerung der östlichen der beiden Straßen bilden, das muß seinen realen Grund haben, nach dem zu forschen, wie schon oben gesagt, eine der Hauptaufgaben der Vindonissaforschung ist.

Nachdem wir gesehen haben, daß das Straßensystem des Lagerinnern sich mehr oder weniger doch von dem vom Ideallagerplane geforderten ableiten läßt, müssen wir noch beifügen, daß diese Vergleichsmöglichkeit nur besteht, *wenn wir das Lager gegen Süden orientieren.* Bei der bisher geltenden Orientierung nach Osten läßt sich das nun bekannte Straßennetz auf keine Weise mit dem Idealschema (Abb. 14) in Einklang bringen. Vor allem vermisse ich die Möglichkeit, die Retentura in die drei quer durchgehenden Scamna teilen zu können (vgl. unser Lagerschema Abb. 17). Sodann stießen bei dieser alten Orientierung drei West-Ost-Straßen durch die Praetentura bis zur Ostmauer vor, was wieder gegen alle Regel wäre. Man sieht, auch das nun besser bekannt gewordene Straßennetz bringt mehr als einen zwingenden *Grund, das Lager gegen Süden zu orientieren.*

Wir kehren zurück zu unserer *Besprechung der Retentura,* die wir nun nach Scamna von Süden nach Norden fortschreitend durchgehen wollen. Aus dem *ersten Scamnum* kennen wir noch verhältnismäßig wenig; hier bleibt also der Forschung an einer wichtigsten Stelle des Lagers noch viel zu tun. Das erste Scamnum der Retentura enthält, wenn wir von andern Lagern ausgehen, auf jeden Fall das *Praetorium.* Das trifft auch in Vindonissa zu, wenn auch hier mit dem Praetorium nicht viel Staat gemacht werden kann. Widrige Grabungsumstände und Überbauung durch eine moderne Fabrikanlage hindern uns, hier ein umfassendes Bild zu gewinnen[9]). In andern Lagern finden wir neben dem Praetorium im ersten Scamnum *auf den beiden Flanken Kasernen,* die wir in Vindonissa noch nicht kennen, aber vermutungsweise annehmen dürfen. In Novaesium liegen im ersten Scamnum noch die Thermen und zwar neben dem Prae-

[9]) Vindonissa S. 44.

torium, von diesem getrennt durch den linken Arm der geteilten Via praetoria. Hierin folgt der Plan von Vindonissa nicht. Wir finden die *Thermen* zwar *ebenfalls im ersten Scamnum,* aber hinter, statt neben dem Praetorium. Nun sind ja Thermen ohnehin ein Gebäude, von dem der Ideallagerplan nicht spricht; man scheint sie aber, die Parallele von Novaesium zeigt es, je nach den lokalen Platzverhältnissen, aber wenn immer möglich im ersten Scamnum, untergebracht zu haben. Carnuntum lehrt uns, daß im ersten Scamnum *neben dem Praetorium noch andere große Gebäude* stehen konnten. In diesem Lager findet sich nämlich rechts des Praetoriums, von diesem getrennt durch den rechten Arm der gegabelten Via praetoria, ein Baukomplex mit vielen Kammern, der vielleicht das Quaestorium oder der Legatenpalast sein könnte. In Vindonissa ist die entsprechende Fläche jenseits der die Thermen und das Praetorium im Westen flankierenden Straße noch frei. Wir haben 1953 erstmals versuchsweise das Areal angeschnitten (oben S. 23) und können vermuten, daß diese Fläche ebenfalls, wie in Carnuntum und in Lambaesis, ein, wenn nicht zwei, große Gebäude enthält, die ähnlich wie Praetorium und Thermen hintereinander aufgereiht sind. Hier suche ich den durch das Idealschema geforderten *Legatenpalast* und das *Quaestorium.* Es sei noch darauf hingewiesen, daß im Doppellager Vetera die Legatenpaläste ganz ähnlich das Praetorium flankieren. *Auf diese Stelle sollte sich die Vindonissaforschung der nächsten Jahre konzentrieren können, denn hier scheinen wirklich interessante Gebäude im Boden zu liegen.* Ich habe diese vermuteten großen Bauten im Schema des Lagers (Abb. 17) als Nummern 54 und 55 eingetragen.

Westlich dieser Bauten liegt die Grabung 1908, die die Kaserne der III. spanischen Cohorte teilweise freilegte (Vindonissa S. 44). Die Kasernen scheinen hier von West nach Ost orientiert zu sein. Es ist durchaus möglich, daß wir *hier die Hilfscohorten* unterbringen müssen, für die wir bei den gedrängten räumlichen Verhältnissen in der Praetentura (oben S. 43) keinen Platz hatten. Die Breite des Scamnums erlaubt bequem drei Doppelkasernen unterzubringen (Abb. 17, Bau 25–27). Weiter westlich bleibt noch Raum für eine ganze Legionärcohorte, genau wie es auch in Novaesium übereinstimmend der Fall ist. Ob diese Bauten, die wir der Parallele und der räumlichen Disposition wegen ziemlich sicher hier vermuten dürfen, ost-westlich oder nord-südlich orientiert waren, wissen wir noch nicht, da im Gelände hier der Gemüsegarten der Irrenanstalt Königsfelden sowie die Klosterkirche liegen. Da diese drei Manipelkasernen rechts vom Praetorium sowohl in Lauriacum als auch in Novaesium nach der Porta praetoria zu orientiert sind, habe ich sie in unserem Lagerschema als Bauten 19–21 ebenfalls so eingetragen.

Der Plan von Lauriacum lehrt uns, daß ebenfalls im ersten Scamnum und zwar links vom Praetorium, von diesem getrennt durch den linken Arm der geteilten Via praetoria, ein *hallenartiges Gebäude* mit großen Kammern liegen konnte. Ein Blick auf den Plan von Vindonissa zeigt, daß auch hier in genau gleicher Lage ein, wenn nicht zwei hallenartige Gebäude vorhanden sind (Abb. 1). Sie liegen ebenfalls links vom Praetorium und werden von diesem durch die große durchgehende Nord-Süd-Straße, die hier offenbar, wie schon oben S. 44 gesagt, die Funktion des linken Arms der geteilten Via praetoria hat, getrennt. Die Bedeutung dieser Gebäude ist noch unklar, ebenso ist ihr Grundriß noch un-

vollständig. Es sei darauf hingewiesen, daß in Carnuntum zwei ähnliche Bauten vorhanden sind (Carnuntum Bau C und D), die aber im zweiten Scamnum liegen. Genau wie in Lauriacum finden wir auch in Vindonissa östlich dieser Gebäude 51 und 52 unseres Lagerschemas (Abb. 17) noch Raum, um die drei Manipel einer Cohorte unterzubringen. Es wären die Bauten 22–24 unseres Lagerschemas, die freilich auch noch nicht ausgegraben sind.

Fassen wir die Ausführungen über das *erste Scamnum* nördlich der großen West-Ost-Straße in Vindonissa zusammen, so sehen wir, daß *auffallende Übereinstimmungen mit andern Legionslagern* bestehen, wenn man das *Lager,* wie wir es vorschlagen, *nach Süden orientiert.*

Betrachten wir nun das *zweite Scamnum der Retentura* in Vindonissa. Im Vergleich mit andern Legionslagern fällt sofort ein Unterschied auf. Das Schema des Ideallagers, dem alle andern Legionslager folgen, verlangt hinter dem Praetorium im zweiten Scamnum ebenfalls ein großes Gebäude (Novaesium Bau 107, Carnuntum Bau B). Anders in Vindonissa. Hier sind an der fraglichen Stelle *zwei Manipelkasernen,* eben die 1953 ausgegrabenen und oben S. 23 ff. besprochenen Bauten I bis IV, also Bau 15 und 16 unseres Lagerschemas (Abb. 17). Das Schema des Ideallagers fordert, daß die fragliche Insula ebenfalls noch von den Armen der geteilten Via praetoria umfaßt werde. Das Straßennetz Vindonissa kommt dieser Forderung, wie wir oben S. 45 schon sahen, zwar nach, doch enthält die Insula statt eines großen Gebäudes, wie schon erwähnt, zwei Manipelkasernen. Es handelt sich hier um eine deutliche Unregelmäßigkeit, und wir müssen uns erstens fragen, wo denn das vom Ideallagerplan verlangte Gebäude in Vindonissa liegt, und zweitens, ob auch andere Lager eine Kasernengruppe für zwei Manipel von deutlich isoliertem, also offenbar speziellem Charakter kennen.

Auf die erste Frage ist zu entgegnen, daß wegen der topographischen Beschränkung der Ausdehnungsmöglichkeit in der Nord-Südrichtung das Lager von Vindonissa offenbar mehr in die Breite angelegt ist, als andere Legionslager. Wir sahen schon oben S. 46, daß das erste Scamnum der Retentura mehr Raum enthält als sonst üblich. Hier werden wir das gesuchte Gebäude vermuten dürfen (etwa Bau 54 oder 55 unseres Lagerschemas, Abb. 17). Auf die zweite Frage läßt sich feststellen, daß in Novaesium ebenfalls eine in sich geschlossene Gruppe von zwei Manipelkasernen vorkommt (Novaesium Bau 84 bis 87). Dort allerdings liegt diese Kasernengruppe im ersten Scamnum der Retentura, aber, interessanterweise genau wie in Vindonissa, in unmittelbarer Nachbarschaft der Thermen. Wir sehen also, daß diese Unregelmäßigkeit in Vindonissa nicht darin besteht, daß etwas ohne Parallele in andern Legionslagern vorhanden wäre, sondern viel mehr, daß wegen der knappen Raumverhältnisse im Lager, auf die schon R. Laur-Belart [10]) hinwies, gewisse auch in andern Lagern vorhandene Baugruppen im Lagerplane anders disponiert sind.

Blicken wir uns aber weiter im *zweiten Scamnum der Retentura* um, so entdecken wir, daß die restlichen Bauten dieses Lagerstreifens verblüffend ähnlich disponiert sind, wie in den meisten andern Legionslagern. In Vindonissa liegt links der Nord-Süd-Straße, die, wie wir bereits wissen (S. 45), anscheinend hier die Stelle des linken Armes der gegabelten Via praetoria vertritt, im zweiten

[10]) Vindonissa S. 59.

Scamnum das Valetudinarium. Ich halte es nun kaum für einen Zufall, daß sowohl in Carnuntum, als auch in Novaesium die entsprechenden Bauten genau an der selben Stelle liegen. Auch dies spricht erneut für die von uns postulierte Orientierung des Lagers nach Süden. In Novaesium sind im zweiten Scamnum noch die Kasernen für zwei Cohorten untergebracht (Novaesium, Bauten 99–104, 110–115). Ein Blick auf den Plan von Vindonissa mit den eingetragenen Resultaten der Grabung 1953 und den dadurch ergänzten Funden von 1905 (Abb. 1) zeigt uns sofort, daß wir in Vindonissa hier ebenfalls noch zwei Cohorten unterbringen können. Die Verschiebung der Achse Via praetoria–Via decumana, d. h. der großen Nord-Süd-Straße gegen Osten hin bringt es aber mit sich, daß von den sechs nötigen Manipelkasernen nur zwei auf der linken (Ost-) Seite, dafür vier auf der rechten (West-) Seite unterzubringen sind. Diese Bauten sind größtenteils tatsächlich gefunden, so daß wir über die Zustände im zweiten Scamnum der Retentura von Vindonissa sehr gut Auskunft wissen. Bis auf die Abweichung, daß man in der Insula hinter dem Praetorium nicht ein großes Gebäude, sondern jene zwei, auch in Novaesium vorhandenen Manipelkasernen unterbrachte, haben wir eine sehr weitgehende Übereinstimmung mit dem Idealplane und mit andern Legionslagern konstatiert.

Am klarsten sind die Verhältnisse im *dritten Scamnum der Retentura*. Der Ideallagerplan und auch die anderen Legionslager als Vorbilder verlangen hier einen einzigen, durch das ganze Scamnum in der Länge durchgehenden Streifen von Kasernen. Wir kennen in Vindonissa in der Tat östlich der großen Nord-Süd-Straße, die hier den Namen Via decumana führen muß, drei Manipelkasernen, die vollständig ausgegraben sind (Abb. 1). Auf unserem Lagerschema sind es die Bauten 7 bis 9. Westlich der Via decumana sind sechs Manipelkasernen unterzubringen. Drei und eine halbe kennen wir sehr gut, da sie fast vollständig, zum Teil schon 1904, ausgegraben wurden, von den restlichen haben wir wenigstens Anzeichen (Spuren der Kopfteile). Es sind die Bauten 1 bis 6 meines Lagerschemas (Abb. 17). *Im dritten Scamnum* der Retentura bringen wir also im ganzen *drei Cohorten unter*. Wichtig ist, daß alle diese Kasernen nord-südlich gerichtet sind. Also genau so, wie es der Ideallagerplan verlangt, nämlich mit der Öffnung der Höfe dem Lagerwall zugewandt. Regelmäßig und ins Schema passend ist diese Tatsache freilich nur dann, wenn wir das Lager, wie es unsere Meinung ist, *nach Süden orientieren*. Schon R. Laur-Belart fielen die Unstimmigkeiten auf, die sich ergeben, wenn man die alte Orientierung nach Osten läßt. Dann kommen nämlich die Bauten 7 bis 9 in die Praetentura zu liegen, wo sie durch ihre falsche Orientierung auffallen [11]). R. Laur-Belart konnte sich damals diese Tatsache nicht erklären, da noch zu wenig vom Lagerinnern bekannt war.

In Vindonissa finden wir neben den Kasernen östlich der Via decumana noch das Gebäude 10, das 1937/38 ausgegraben wurde und das man auch schon als Stall zu erklären versuchte. Ich weise nur darauf hin, daß auch in Novaesium im letzten Scamnum der Retentur ein ähnliches Gebäude vorhanden ist (Novaesium, Bau 141). Auch dies scheint wieder darauf hinzuweisen, daß wir uns im nördlichsten Teile von Vindonissa tatsächlich im *dritten Scamnum der Retentura* bewegen. In Carnuntum ist ein ähnliches Gebäude in den durch die Aus-

[11]) Vindonissa S. 44.

biegung der rechten Flanke der Lagermauer gebildeten Raum hineingestellt (Carnuntum Bau E).

Fassen wir die obenstehenden Ausführungen zusammen, so kommen wir zum Schluß, daß wir durch die im Jahre 1953 gewonnenen Ausgrabungsergebnisse, vor allem durch unsere vermehrte Kenntnis des Straßennetzes im Lagerinnern und Verteilung der neugewonnenen Kasernen, zur Auffassung gelangen, daß das Lager von Vindonissa in der Periode der Steinbauten *nach Süden orientiert* war. Nehmen wir diese Orientierung an, so sehen wir, wie wir oben darlegten, daß die Unregelmäßigkeiten, von denen der Lagergrundriß voll zu sein schien, gar nicht so groß sind, ja daß sich beim Vergleich mit andern Legionslagern, die den Forderungen des Ideallagerplanes noch mehr entgegenzukommen scheinen, zahlreiche überraschende Parallelen zeigen.

E. Die Kleinfunde

Aus der großen Zahl der 1953 geborgenen Kleinfunde geben wir im folgenden nur die schönsten und für die Datierung wichtigsten wieder.

a) Die Keramik

1. Glatte Terra sigillata

Abb. 18

1. Tasse aus TS. Haltern 8 a. Stempel XANTHI. Nr. 53.34. Feld A, östliche Längshälfte – 2,00 m.
2. Tasse aus TS. Haltern 8 a. Stempel fehlt. Nr. 53.33.
3. RS eines Tellers aus TS. Haltern 3. Nr. 53.46. Feld C 25 C – 1,40 m.
4. Tasse aus TS-Imitation. Stempel VILLO. Nr. 53.26. Feld B 42 A – 1,35 m.

Die oben aufgeführten Scherben sollen einen Begriff vermitteln von der Keramik, die in der Schicht, die zu den oben S. 12 geschilderten „schrägen" Holzkasernen gehört, gefunden wurde. Alle vier angeführten Exemplare gehören in die Zeit von 15–20 n. Chr. Die fein profilierte Tasse Abb. 1 mag darunter das früheste Exemplar sein, es stammt denn auch aus der oben S. 12 geschilderten großen Grube, die noch etwas früher als die „schrägen" Holzkasernen sein dürfte. Die Funde aus dieser Schicht lassen sich am ehesten mit denen aus Basel (Bäumleingasse 20, Grube IV = Basel, Taf. 9, 6–7) vergleichen. Als weitere charakteristische, hier nicht abgebildete Stücke wären zwei weitere Stempel des Xanthus (Nr. 53.10 und 53.63) und ein Stempel des M. Perennius (Nr. 53.25) zu nennen, die sich sehr gut einfügen.

Abb. 18

5. Tasse aus TS. Hofheim 9 a. Nr. 53.47. Feld A 41 D – 1,00 m.
6. RS und WS eines Täßchens aus TS. Hofheim 9 a. Nr. 53.100. Feld C 25 C – 1,20 m.
7. RS und WS einer Tasse aus TS. Drag 24/25. Nr. 53.101. Grube 25.
8. RS und WS eines Täßchens aus TS. Drag 24/25. Nr. 53.102. Feld C 26 C – 1,10 m.
9. Schüssel aus TS. Hofheim 12. Nr. 53.103. Feld C 25 C – 1,20 m.